



Einwanderer (Neozoen) in Südtirol

Patrick Egger

Es ist schon erstaunlich, in einer Zeit wie der heutigen, beklagt man den Artenschwund, und das weltweit. Immer häufiger geraten unterschiedliche Vogelarten in Gefahr, seltener zu werden, regional oder ganz auszusterben. Und dann gibt es solche Arten, welche sich ausbreiten und von Jahr zu Jahr häufiger werden. Man nennt diese Einwanderer Neozoen.

Der Begriff »Neozoen« wurde analog zu »Neophyten« eingeführt (KINZELBACH 1978). Er wurde allerdings in den folgenden Jahren seiner Ausbreitung uneinheitlich verwendet. Um eine Vereinheitlichung im Sprachgebrauch herbeizuführen, wurde 1995 auf einem in Fellbach veranstalteten Statuskolloquium mit dem Thema »Neozoen - neue Tierarten in der Natur« der Begriff »Neozoa« bzw. besser eingedeutscht »Neozoen« (Einzahl »das Neozoon«, man liest auch »die Neozoe«) definiert (Akademie Fellbach 1995; GEBHARDT, KINZELBACH, SCHMIDT-FISCHER 1996; KINZELBACH 1998). Im Englischen wurde zunehmend »neozoa«, »neozoans« gebraucht, jüngst wieder abnehmend in Konkurrenz zu »invasive species«.

Diese Definition lautet leicht modifiziert: Neozoen sind Tierarten, die nach dem Jahr 1492 unter direkter oder indirekter Mitwirkung des Menschen in ein bestimmtes Gebiet gelangt sind, in dem sie vorher nicht heimisch waren und die jetzt dort wild leben.

Problematisch wird das Thema beim Begriff »heimisch«. Als »heimisch« gilt eine wildlebende Tierart auch, wenn sich verwilderte oder durch menschlichen Einfluss eingebürgerte Tiere der betreffenden Art im Geltungsbereich des Gesetzes in freier Natur und ohne menschliche Hilfe über mehrere Generationen als Population erhalten.

Oft werden Begriffe wie »Faunenverfälschung« ablehnend für viele Einwanderer verwendet. Bezeichnungen wie Invasor oder Eindringling sind infolge ihrer Herkunft aus dem militärisch-aggressiven Sprachgebrauch nicht wertneutral und sollten deshalb vermieden werden.

Eine natürliche Einwanderung liegt vor, wenn eine Art ohne erkennbaren Zusammenhang zu menschlichen Aktivitäten in einem zuvor nicht besiedelten Gebiet erscheint. Im Einzelfall kann es schwierig sein, zwischen diesen beiden Fällen zu unterscheiden. So hat sich die Türkentaube (*Streptopelia decaocto*) zwar vom südlichen Balkan bis Mitteleuropa seit dem 19.

Jh. aus eigener Kraft ausgebreitet; zuvor war sie jedoch möglicherweise durch Aussetzung in diese Ausgangsposition gebracht oder zumindest gestärkt worden (KASPAREK 1996, 1997; KINZELBACH 1993).

Seit wenigen Jahrzehnten breiten sich in Mitteleuropa viele kontinental-osteuropäische Vogelarten nach Westen aus, z. B. Karminimpel (*Carpodacus erythrinus*), Sperbergrasmücke (*Sylvia nisoria*), Beutelmeise (*Remiz pendulinus*), Wacholderdrossel (*Turdus pilaris*), Reiherente (*Aythya fuligula*). Ebenso breiten sich viele Arten in Finnland und Russland weiter nach Norden aus, z. B. Amsel und Feldlerche. Schließlich nimmt auch die Zahl der Beobachtungen einiger mediterraner Vogelarten in Mitteleuropa zu, z. B. Bienenfresser (*Merops apiaster*). Als Ursache wird in allen Fällen eine Veränderung des Klimas vermutet. Sollte diese wirklich vom Menschen verursacht sein, so wären auch diese Arten eine Unterkategorie der Neozoen.

Jene Tiere oder Vögel, welche durch eine künstliche Wiederansiedlung in ein ursprünglich durch die selbe Art besiedeltes Gebiet gebracht wurden, müssten meistens wohl als Paraneozoen bezeichnet werden, stimmen sie i. d. R. genetisch nicht völlig mit der erloschenen Population überein (Graugans, Waldtrapp, Bartgeier (?)).

Oft muss man auch von regionalen Neozoen sprechen. Gut ersichtlich wird dies am Beispiel der Weißwangengans in Deutschland. Diese arktische Art überwintert zu Tausenden an den deutschen Küsten und zählt demnach zum festen Bestandteil der Fauna. In Bayern haben sich Gefangenschaftsflüchtlinge fest etabliert und brüten an den größeren Gewässern regelmäßig. Demnach muss sie für Bayern als Neozoe betrachtet werden. Beobachtungen dieser Art in Südtirol sind wahrscheinlich auf Exemplare der bayerischen Brutpopulation zurückzuführen.

In Italien gibt es eine sehr große Anzahl an Vogelarten, welche sich regional in den letzten Jahren sehr gut etabliert haben, in Südtirol bisher aber kaum oder gar nicht aufgetreten sind (Heiliger Ibis *Threskiornis aethiopicus*, Tigerfink *Amandava amandava*, Sonnenvogel *Leiothrix lutea*). Die klimatischen Unterschiede zu anderen Regionen sind hierbei sicherlich ausschlaggebend.

Wertung von Arten.

Vom ethischen Gesichtspunkt aus sind eigentlich alle Tier- und Vogelarten gleich zu werten. Warum sollte ein Steinadler mehr wert sein als eine Türkentaube? Für den Wanderfalken ist die Türkentaube interessanter als für den Adler, stellt die Taube doch eine mögliche Beute dar. Dem Kormoran allerdings ist es ziemlich egal, ob er eine Marmorierete Forelle oder einen ebenso großen Goldfisch erbeutet.

Man weiß mittlerweile aber, dass anderenorts eingeführte Arten zum Teil erhebliche Schäden verursacht haben. Dies gilt vor allem für Inseln, welche auf Einwanderer besonders empfindlich reagieren.

Weltweit haben allerdings nur sehr wenige eingeschleppte Vogelarten wirklich negative Veränderungen bei den heimischen Arten verursacht (Ruderenten in Europa). In der Mehrzahl der Fälle handelt es sich sicherlich nicht um ökologische Schäden, sondern vielmehr um ökonomische Sichtweisen. Arten sind nicht von Natur aus schlecht, weil sie Neulinge in einem Gebiet sind. Aber sie sollten so genau wie möglich auf ihrem Weg verfolgt und in ihrer weiteren Entwicklung begleitet werden, was das 2009 initiierte Projekt der AVK bezwecken möchte.

Nachfolgend einige Anmerkungen zu ausgewählten Einwanderern in Südtirol:

Halsbandsittich (*Psittacula krameri*)

Der aus Afrika und aus Asien stammende Halsbandsittich hat sich mittlerweile in sehr vielen Städten in unterschiedlichen Ländern fest etabliert. Leider wurden z. T. verschiedene Unterarten miteinander vermischt. Gezielte Freilassungsaktionen zur Freiflughaltung, aber vor allem entwichene Käfigvögel, sind Begründer dieser Populationen. Die Art bewohnt vorwiegend Städte und kommt in ländlichen Gebieten kaum vor. In Südtirol liegen aus zahlreichen Städten und Dörfern Beobachtungen vor, doch lediglich in Bozen konnte sich bisher eine Gruppe dieser Vögel halten. Diese Gruppe besteht mittlerweile schon seit mehr als 20 Jahren. Bruten werden dort jährlich festgestellt, der Bestand wächst allerdings kaum an. Dies ist umso verwunderlicher, da es sich um eine recht langlebige Art handelt. Wahrscheinlich spielt ein Beutegreifer eine wichtige Rolle. Eine gezielte Freilassung von mehreren Tieren gab es vor einigen Jahren in Meran. Die Vögel überlebten allerdings aufgrund eines

sehr geübten Habichts nicht lange. In Lana hält sich seit mindestens drei Jahren ein einzelnes Männchen auf, welches aber sicherlich dort entwischt ist und nicht von einer Freilandbrut stammt. In der Gegend von Leifers halten sich auch einzelne Exemplare auf. Ob es dort allerdings schon zu einer Brut gekommen ist, lässt sich nicht nachweisen. In Bozen umfasst die Gruppe insgesamt nicht mehr als 15 -20 Exemplare, welche sich über die ganze Stadt bis hinunter zum Flugplatz verteilen. Es ist dies die nördlichste Kolonie in Italien und einige der wenigen im Alpenraum. Dem Halsbandsittich wird nachgesagt, er trete mit heimischen Arten bei der Nutzung von Nisthöhlen in Konkurrenz. Diese Konkurrenzsituation kann in Südtirol zumindest ausgeschlossen werden, da er dem Waldkauz sicherlich unterlegen ist, Spechte selbst Höhlen zimmern und Meisen kleinere Höhlen bevorzugen. Eine Konkurrenzsituation könnte sich mit den Tauben ergeben, welche aber sicherlich von den meisten toleriert wird. Hohltauben sind in Südtirol als Brutvögel im urbanen Bereich auch nicht bekannt.

Brautente (*Aix sponsa*)

Diese Art bewohnt langsam fließende Flüsse und Seen mit dichter Ufervegetation und Altholzbeständen in Nordamerika. Mittlerweile gibt es zahlreiche frei lebende Populationen in verschiedenen europäischen Ländern. In Südtirol tauchen immer wieder einzelne Exemplare im ganzen Land auf. Eine kleine, frei fliegende Population hält sich zur Zeit in Meran auf. Die Jungvögel streifen im gesamten Burggrafengebiet umher und können auch in Gruppen von bis zu 6 - 7 Exemplaren beobachtet werden. Als Höhlenbrüter wird sich die Brautente in Südtirol kaum halten können und die Art gilt vorerst als nicht etabliert.

Mandarinente (*Aix galericulata*)

Ihre natürliche Verbreitung hat diese Ente in Ostasien. Dort sind die natürlichen Bestände zum Teil stark rückläufig und in einigen Gebieten gilt die Art als bedroht. In Europa wurde die Art wie so viele Entenarten als »Zierde« auf Teichen eingeführt. Entflogene Exemplare haben mittlerweile in vielen Teilen Europas feste Populationen gebildet, so dass der europäische Bestand heute den natürlichen in Asien zu übertreffen scheint. In Südtirol wurde und wird die Art regelmäßig gehalten und es sind schon verschiedentlich Exemplare entwichen. Diese konnten sich in



Freiheit fortpflanzen, sodass im Raum Brixen, Bozen und Meran regelmäßig einige Exemplare bis hin zu kleinen Gruppen zu beobachten sind. Die Population in Südtirol ist aber recht klein und auf Dauer wird sie sich kaum halten können. Negative Folgen für andere Arten, vor allem Höhlenbrüter, sind nicht bekannt.

Höckerschwan (*Cygnus olor*)

Der Höckerschwan war ursprünglich nur im nördlichen Mitteleuropa, südlichen Skandinavien und im asiatischen Raum verbreitet. In zahlreichen Ländern wurden allerdings Schwäne eingeführt und als sogenannte »Zierde« auf Parkgewässern gehalten. Mittlerweile hat sich die Art stark ausgebreitet und zählt auch in Südtirol zu den regelmäßigen Vogelarten. Mehrfache Bruten auf verschiedenen Gewässern, so im Eisacktal, am Toblacher und Kalterer See sowie auf privaten Teichen sind zu verzeichnen.

Nilgans (*Alopochen aegypticus*)

Die Nilgans war ursprünglich fast in ganz Afrika beheimatet, ebenso in Balkangebiet, wo sie schnell ausgerottet wurde. Seit dem 18. Jahrhundert wird diese Art in Europa als so genanntes Ziergeflügel auf Teichen gehalten. Aufgrund ihrer hohen Vermehrungsrate und ihrer Anpassung, sich von Gräsern und Getreide ernähren zu können, hat sie sich in Europa recht schnell als Brutvogel ausgebreitet. In Südtirol konnte sie regelmäßig nachgewiesen und zumindest eine erfolgreiche Brut abgeschlossen werden. Es handelt sich hier aber nicht um eine etablierte Art.

Fasan, Jagdfasan (*Phasianus colchicus*)

Der Jagdfasan war schon im Mittelalter außerhalb von Parks und Geflügelhöfen anzutreffen. Wie das Wildkaninchen erfuhr er jedoch erst seit Mitte des 18. Jh. eine weitere Verbreitung. Ein ganzer Wirtschaftszweig beschäftigte sich damals mit dem Züchten, Auswildern und Erjagen des Fasans. Da sich selten, auch auf Grund der zu hohen Abschusszahlen, selbst reproduzierende Bestände bilden konnten, musste ständig nachbesetzt werden, in vielen Gegenden bis auf den heutigen Tag. Daher ist der Fasan mittlerweile aus vielen suboptimalen Lebensräumen verschwunden.

Felsentaube, Stadtaube (*Columba livia*)

Diese Art ist ein häufiges Neozoon in unseren Städten. Erstaunlicherweise wird diese Art von den meisten Ornithologen nach wie vor ignoriert. Die in fast

allen Städten allgegenwärtige Stadtaube ist eine verwilderte Form der Haustaube (*Columba livia f. domestica*). Wie Untersuchungen zeigten, entkommen auch heute noch viele Brieftauben und schließen sich den Stadtaubengruppen an. Schaden verursachen die häufig durch falsch verstandene Tierliebe zu reichlich mit Futter bedachten Stadtauben vor allem durch die Verkotung von Fassaden. Auch als Krankheitsüberträger kann diese Art mitunter auftreten. Daher sehen sich viele Gemeinde- oder Stadtverwaltungen gezwungen, kostenintensive Reduzierungsmaßnahmen durchzuführen. Durch die Konfrontation von Taubenfreunden und -gegnern entsteht nicht selten umweltpolitischer Zündstoff.

Karmingimpel (*Carpodacus erythrinus*)

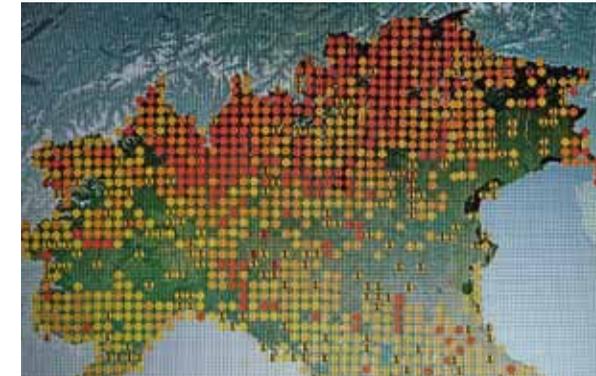
Seit den 60er Jahren ist in Österreich eine Ausbreitung als Brutvogel zu verzeichnen. Der erste Nachweis in Südtirol geht auf das Jahr 1985 zurück. Seit diesem Zeitraum werden in allen Landesteilen, vornehmlich im Pustertal und dem Vinschgau, einzelne Exemplare nachgewiesen. Einzelne Bruten gelten als gesichert, ob sich die Art auf Dauer ansiedelt, muss in den nächsten Jahren beobachtet werden.



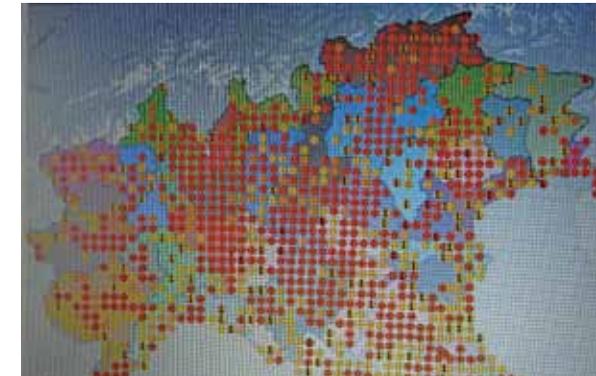
Die Brautente zählt zu den farbenprächtigsten Entenarten. (LU)



Der Jagdfasan ist kaum mehr anzutreffen. (LU)



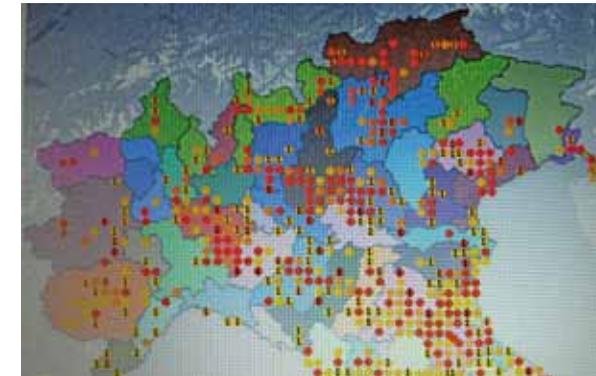
Buchfink (Brutverbreitung: 2010-2012)



Kohlmeise (Brutverbreitung: 2010-2012)



Waldkauz (Brutverbreitung: 2010-2012)



Wiedehopf (Brutverbreitung: 2010-2012)

Aufruf zur Mitarbeit

Die AVK beteiligt sich – wie hinlänglich bekannt – an der Erstellung des nationalen Verbreitungsatlas, sowohl für die Brutzeit als auch für die Winterzeit (www.ornitho.it).

Für den Winterverbreitungs-Atlas sind alle Vogelarten zu erfassen, die zwischen 1. Dezember und 31. Jänner in Südtirol vorhanden sind. Jeder Lebensraum und jedes 10x10-km-Quadrat sollte kontrolliert werden, bei uns im »Land im Gebirge« nicht immer ganz einfach und oft auch gar nicht möglich, z. B. in großen Höhen.

Für die Brutzeit sind alle Beobachtungen von Bedeutung, die in die Brutzeit fallen, aber vor allem jene, die einen Hinweis auf eine Brut (Brutnachweis, Brutversuch, Brutwahrscheinlichkeit) liefern. Für die häufigeren Vogelarten ist nach drei Jahren der Erhebung bereits eine fast landesweite Abdeckung erreicht, für seltenere Arten, für Arten im Hochgebirge, für Arten mit großen Revieren, für heimlich lebende Arten und für Eulen und Käuze und andere nacht- und dämmerungsaktive Vögel sind allerdings noch große Lücken vorhanden. Dafür kann jede einzelne Beobachtung und Meldung von großer Bedeutung sein!

Zur Beachtung: Bei einigen Vogelarten kann jetzt schon der Atlas-Code beigefügt werden (Eulen, Greifvögel, Vögel die früh im Jahr brüten (z.B. Kolkrabe, Spechte, Wasseramsel, Fichtenkreuzschnabel).

Wer über einen Internet-Anschluss verfügt, sollte bitte die Beobachtungen direkt in www.ornitho.it eingeben. In www.ornitho.it ist auch eine deutsche Version anklickbar. Wer dies nicht mag bzw. über keinen PC mit Internet-Anschluss verfügt, soll bitte die Beobachtungen mit der Post an die AVK, 39011 LANA, Maria-Hilf-Straße 3/5 schicken. Allen Mitarbeitern sei hier und jetzt schon sehr herzlich gedankt!

Für Auskünfte:

Oskar Niederfriniger, 339 5215371 oder 0473 232386

Die ornitho-Familie wächst ständig. Wer Lust und Zeit hat, sich über die Verhältnisse in unseren Nachbarländern zu informieren, hier ein paar Adressen:

www.ornitho.ch
www.ornitho.fr

www.ornitho.de
www.ornitho.cat

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [AVK-Nachrichten Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde und Vogelschutz](#)

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: [61_2012](#)

Autor(en)/Author(s): Egger Patrick

Artikel/Article: [Einwanderer \(Neozoen\) in Südtirol 10-13](#)